

## Solarstandort Sachsen-Anhalt rüstet auf

**Wanzleben/Thalheim** (dpa). Die Solarbranche in Sachsen-Anhalt wächst weiter: Gestern gingen im Land gleich zwei neue Anlagen in Betrieb. In Wanzleben (Bördekreis) nahm eine Freiflächensolaranlage die Arbeit auf. Das 1200 Quadratmeter große Projekt wird von den Stadtwerken betrieben und soll im Sommer mit einer bereits vorhandenen Biogasanlage den gesamten Wärmebedarf der Kleinstadt decken, teilte das Umweltministerium in Magdeburg mit. Wanzleben hat rund 5300 Einwohner. Das Land förderte den Bau mit rund 148 000 Euro. Seit 2004 arbeitet eine Biogasanlage, die etwa 13 Prozent des Wärmebedarfs der Stadt deckt.

Am Solarstandort Thalheim (Landkreis Anhalt-Bitterfeld), einem der größten in Europa, hat zudem die Solibro GmbH ihre erste Produktionslinie errichtet. Rund 60 Millionen Euro wurden investiert, wie die Firma mitteilte. Sie ist ein Gemeinschaftsunternehmen der börsennotierten Q-Cells AG aus Thalheim und der Firma Solibro AB, die Technologie in Schweden entwickelt hat. In der neuen Fabrik sollen Dünnschicht-Module für die Solarbranche hergestellt werden. Mit deren Hilfe wird aus Sonnenlicht Energie gewonnen. Solibro hat nach eigenen Angaben am Standort 130 Beschäftigte, auf dem Areal des Solarzentrums Solar Valley mit dem Hauptinvestor Q-Cells gibt es mehrere Firmen mit zusammen etwa 2000 Beschäftigten, hieß es.

## Glaswerk Ernstthal schafft 104 Jobs

**Lauscha-Ernstthal** (ddp). Die Glaswerk Ernstthal mit Sitz in Lauscha-Ernstthal plant bis 2009 die Schaffung von zusätzlich 104 Arbeitsplätzen. Dazu investiert das Unternehmen rund 48 Millionen Euro am Produktionsstandort Ernstthal sowie weitere vier Millionen Euro in sein Logistikzentrum in Neuhaus, wie das Thüringer Wirtschaftsministerium gestern mitteilte. In Ernstthal soll eine dritte Glashütte eingerichtet werden, um die Produktion vor allem für Exportmärkte zu erweitern. Das Unternehmen werde dann mehr als 400 Beschäftigten haben, die Schmuck- und Designerflaschen für den deutschen und europäischen Markt herstellen.

# Mit der Fräse fängt alles an

Jens Karnahl gründet nach der Wende die Baufirma Kafriil und behauptet sich seither am Markt

**Großzscheпа.** Es passierte auf einer Agrarmesse in Hannover. In einem Video sah Jens Karnahl zum ersten Mal eine Bankettfräse und wusste sofort: Die ist es. Die holst du dir. Doch die dafür benötigten 300 000 D-Mark hatte er nicht. „Also fragte ich bei meinem damaligen Arbeitgeber, dem Agrochemischen Zentrum Kleinzscheпа, ob es die Straßenbaumaschine finanzieren würde“, erzählt er. Als dieser ablehnte, begann er Anfang der 90er, Angebote für Bauarbeiten unter seinem eigenen Namen abzugeben. Der erste Auftrag brachte ihm etwa 300 000 D-Mark. Die Bankettfräse aber hatte er da schon längst bestellt.

Karnahls Mut zahlte sich aus. Mit der ersten Maschine als Faustpfand gründete er zusammen mit seinem Arbeitskollegen Karl-Heinz Fraatz sein heutiges Erfolgsunternehmen Kafriil in Großzscheпа. Später stieß Klaus Ihle noch dazu, der, so Karnahl, „unheimlich gute Kontakte hatte. Er ging mit einem Schwein los und kam mit einem Blechstück zurück. Wenn andere noch überlegt haben, hat er schon einen guten Preis ausgehandelt. Genau der tatkräftige und entschlossene Mann, der uns noch zum Erfolg fehlte“.

Die Nachnamen des motivierten Dreiergespanns hielten schließlich für den Firmennamen Kafriil her. Die heutige Baufirma startete mit verschiedenen Arbeiten, etwa im Straßenbau und weitete ihre Servicepalette sukzessive aus. Am Ende des Gründungsjahres 1991 beschäftigte der Betrieb bereits zwölf Mitarbeiter, heute sind es 127. „Anfangs verdienten wir in einer Woche schon mal 100 000 D-Mark“, erinnert sich Karnahl. Das Geld wurde sofort wieder in die Firma gesteckt. „Immer wenn wir einen neuen Auftrag bekamen, holten wir neue Maschinen, ob wir nun Zuckerrüben gefahren oder Obstplantagen gerodet ha-

ben. Was wir angepackten, hat auch immer funktioniert.“

Die Pflege der Maschinen und der Ausbau der Firma standen dabei immer im Mittelpunkt. „Wir haben uns keinen BMW gekauft, sind noch ganz lange mit Lada und Wartburg zu den Kunden gefahren. Und wir haben immer alles selbst mitgemacht, auch mal mit im Graben gearbeitet“, erinnert sich der 55-Jährige. Von der Grün-

gebe es auch für den Chef ab und zu Freizeit, erklärt Karnahl. Der Agraringenieur verbringt sie am liebsten mit Fahrradtouren und Wandern.

neuen Gondwanaland des Leipziger Zoos mit. Aber auch der Leipziger Citytunnel oder eine Tiefgarage in Riga stehen auf dem Programm des Betriebes, der sich unter anderem auf komplexe Erdbauprojekte, Tiefbau, Straßenbau und Recycling spezialisiert hat. Das Unternehmen konnte 2007 einen Umsatz von 14,5 Millionen Euro verbuchen. Die Summe ist seit der Gründung stetig gestiegen. Zum Gewinn macht der Bauunternehmer keine detaillierten Angaben, stellt nur fest: „Er ist im Vergleich zu anderen Branchen nicht zufrieden stellend.“

Für die Zukunft hat er sich deshalb drei Dinge vorgenommen: „Mehr Geld verdienen, die Arbeitsplätze stabil halten und jungen Menschen eine Perspektive geben.“ Dazu gehört, ständig auf Achse zu sein und neue Aufträge an Land zu ziehen. Vor allem aber will Karnahl bodenständig bleiben. „Wenn mal ein altes Mütterchen kommt und will einen Grabstein entfernt haben, dann machen wir das auch“, sagt der Unternehmer und fügt mit einem Augenzwinkern hinzu: „Vielleicht sitzt ihr Neffe in Berlin und ist Entscheidungsgründer.“

Soziales Engagement spielt eine große Rolle bei Kafriil, das heute aus den drei Einzelbetrieben Kafriil Service, Bau sowie Transport- und Baustoffhandel besteht. Der Betrieb unterstützt unter anderem das Kinder- und Jugendhaus Wurzen, sowie verschiedene Schulen und Fußballvereine. Außerdem zahlt er Kindergartenbeiträge für junge Mütter des Unternehmens. Warum? „Ganz einfach“, erklärt Karnahl. „Wir haben eine Verantwortung für unsere Region.“

Ines Hofmann



Jens Karnahl (l.) und Karl-Heinz Fraatz vor einer ihrer Maschinen, mit denen sie Bauprojekte in ganz Europa realisieren. Foto: Wolfgang Zweynert

derung an sei es stetig bergauf gegangen. Auch die Familien wurden eingespannt. Die Frauen und Kinder der Geschäftsführer arbeiten heute mit in der Firma, ebenso wie der Nachwuchs der Mitarbeiter. „Wir sind generell ein familiärer Betrieb“, erzählt der Firmenchef. „Wir feiern zusammen Feste und treiben gemeinsam Sport. Die Mitarbeiter sollen sich wohl fühlen und dabei eine persönliche Bindung zur Firma aufbauen. Dann funktioniert das Unternehmen.“ Und wenn der Betrieb erst funktioniere,

Für den Kafriil-Chef ist vor allem die Arbeit mit jungen Menschen wichtig. Seit fast zehn Jahren werden Baugeräteführer und Tiefbaufacharbeiter ausgebildet – und alle übernommen. „Wir werden auch nicht jünger und müssen für die Zukunft gewappnet sein“, sagt der Firmenchef. „Wir brauchen junge und kluge Leute und investieren deshalb viel in eine gute Ausbildung.“ Die Auftragslage des Unternehmens sei im Moment sehr gut, freut sich Karnahl. Kafriil baut beispielsweise aktuell am

## UNTERM STRICH

### Leistung und Leidenschaft

Fußball und Finanzwelt liegen nicht weit auseinander. Das Wirtschaftsmagazin Capital titelt aktuell ganz im Sinne des unglücklichen Nur-Fast-Gewinners **Michael Ballack**: „Leistung, die Leiden schafft.“ Dabei wird die Deutsche Bank ins Visier genommen, die ihre Geschäfte gern als „Leistung aus Leidenschaft“ vermarktet.



Deutsche-Bank-Chef **Josef Ackermann**, der **Franz Beckenbauer** des Investmentbankings, hat im Zuge der Kapitalmarktcrise einiges an Marketing geleistet. Erst demonstrierte er mit einem Rekordgewinn Überlegenheit, dann rief er nach staatlicher Hilfe in der Krise – um schließlich nach einem Quartalsverlust Bundespräsident **Horst Köhler** die rote Karte für dessen Vergleich der Finanzmärkte mit einem Monster zu zeigen. Man dürfe das Ganze nicht dämonisieren. Und überhaupt sei ein Ende der Krise in Sicht. Der Chef seiner Investor-Relations-Abteilung, **Wolfram Schmitt**, ist da offener: Es sei noch zu wenig Blut geflossen, sagt er ganz im präsidentalen Sprachstil mit Blick auf das, was an den Finanzmärkten noch so zu erwarten sein könnte.

Vielleicht sollte man Ackermann & Co. einfach mal ins Trainingslager mit **Jogi Löw** schicken. Da könnten die Manager dann beim Basketball lernen, wie man unnötige Verluste vermeidet. Und ein gesunder Wettbewerb führt dazu, dass ein paar, die zu wenig leidenschaftliche Leistung gezeigt haben, ausgemustert werden. Die anderen machen sich auf den Weg, ein neuer Champion zu werden. Vorsicht, Herr Ackermann: Allianz, Commerz- und Postbank sind Gerüchten zufolge dabei, eine neue Mannschaft zu bilden... Sabine Schanzmann-Wey

### Sachsens Gastgewerbe setzt weniger um

**Dresden** (dpa). Sachsens Gastgewerbe hat nach Angaben des Branchenverbandes Dehoga 2007 einen Umsatzrückgang von 4,1 Prozent hinnehmen müssen. Der Trend zur Sparsamkeit halte weiter an. Die Gäste würden positiv auf Preisaktionen reagieren, preisgünstige Gerichte wählen und vor allem bei Getränken verzichten.

SIE SEHEN EINEN VON 10.000 NEUEN ARBEITSPLÄTZEN IN DER REGION LEIPZIG/HALLE.



www.dhl.de

Wir haben 300 Millionen Euro in unser neues Luftfrachtdrehkreuz am Flughafen Leipzig/Halle investiert und schaffen bis zum Jahr 2010 rund 3.500 neue Arbeitsplätze. Weitere 6.500 im Umfeld werden hinzukommen. Davon profitiert die gesamte Region. Und für alle unsere Kunden können wir noch schneller und passgenauer liefern.

**DHL**